

Lamburg, 1. Februar 1891.

Mein Engel!

In welcher Sorge und Aufregung ich mich um Dich befinde, glaubst Du nicht! Dein lieber Paps sucht mich zwar in seinem heute eingetroffenen Briefe von vorgestern über Deinen Zustand zu beruhigen, wofür ich Dich bitte, ihm herzlich in meinem Namen zu danken.

Aber ich fürchte sehr, es ist ärger, als er schreibt — und dies Gefühl quält mich sehr. Könnte ich an Deinem Bette sitzen und Dich pflegen, mein geliebtes theures Weibchen! Wenn nur die geringste Gefahr ist oder Du Dich nur überhaupt sehr leidend oder unwohl fühlst, so ist es wohl ^{nicht} mehr als

selbstverständlich, daß ich sofort
- alle anderen Rücksichten bei Seite
lassend - zu Sie komme. So lieb wie
ich hat Sie ja doch Niemand auf
der Welt! Ich weiß, Sie wärest
ja auch sofort zu mir gekommen,
wenn mir ernstlich was gefehlt
hätt. Also ich beschwöre Sie, lüge
mich nicht aus falsch verstandener
Schonung an! Ich leide unter dieser
Krankung. Wenn Sie was zustoßen
würde, es wäre mein Tod! Dann
würde ich nicht, für wen auf der
Welt ich noch kämpfe u. leide.
Nur der Gedanke an Sie und Seine
Liebe richtet mich in dieser schwe-
ren Zeit auf. Also, ich erwarte
unverzügliche telegraphische Nach-
richt, wenn Sie ernstlich krank wärest.
Ich reise früher nicht von hier ^{nach Berlin} ab.



bevor ich über Dein Befinden ei-
nigermassen beruhigt bin. Was
sagt der Arzt? Welcher Arzt ist
es? Ich beschwöre Dich, mir genau
alle Details über Deinen Zustand zu
schreiben oder vielmehr schreiben zu
lassen und mir gar nichts zu ver-
schweigen. Ich treue mich nie mehr
von Dir, und wenn ich Alles in Dich
lassen müßte. Mann in Franzenz
Zusammen-in Freud' und Leid!
Über Eins beruhigt mich Japas Brief:
darüber, daß außer der allerengsten Fa-
milie Niemand etwas von meiner Sache
weiß. — Keines ist seit gestern Abend
wenig zu erzählen. Nur, daß ich in
einem Berliner Blatt las, daß die
große deutsche Oper in Kr-Fock (Me-
tropolitan-Opera-Haus) von nächster Sai-
son angeflassen wird, da eine italienische
Oper an ihre Stelle treten soll. Dadurch
wird Anton Seidel frei, in der Provinz
zweifelloos die Dirigentenstelle bei den
Thomas-Concerten, von der ich Dir gestern



schrieb, da er doch schon in New York ist
n. als berühmter Dirigent gilt. Also
wieder ein Löffelstrahl so viel wie er-
löschen! - Gestern war ich im Concert des
Busoni, der sehr Kalt in trocken (aber tech-
nisch gut) spielte. Der junge Kerl ist mit einer
reizenden Schwedin verheiratet. Ich sauste
mit ihm, Ambros, Meckens, Theodor Kirschner,
Sichel etc im köstlichen Wintergarten. Kirschner
war sehr lieb gegen mich, er sagte mir wiederholt
wie sehr er mit mir geföhelt habe wegen meiner
Geschichte, da ich doch so renommirt sei, es mir
daher doppelt unangenehm sein mußte wenn
jedermann P.B. Gemeinheiten kenne. Dann gieng
ich noch mit Ambros in den Verein f. Kunst u. Wissch.
schaft, wo Kritiker Sittard, Componist Paul Gerster u.
von Bernoth waren - es wurde bis spät in die Nacht
schneigt, so daß ich heute sehr wenig schlief.
Heute (Samstag) speise ich um 5 Uhr bei Schrampp.
Frass, was mich sehr freute, erzählte mir gestern
der sehr nette junge Krauist n. Stadttheatercorrespondent
Sichel, er hat in Böhmes Musikalienhandlung mit
Kans v. Bülow gemanen. Ich weiß, daß B. wegen seiner
bösen, rückwärtslosen Junge allgemein gefürchtet wird.
Sabei ist er der Abgott der Hamburger als Dirigent etc.
Er war auch - wie ich Dir schrieb - im Hassordstager, als ich di-
rigirte. Über Sucher hat er zu B. immer fürchterlich geschimpft.
Er flack Sichel über Knes vom Theater; dann sagte er: „Daß
mein Freund Kneff an der grünen Herrmann es bei Polliu
nicht lange aushalten werde, wußte ich im Voraus, denn das Brin-
gen nur unmusikalische Leute fort!“ Mich befrüchtete n.
Heute es sehr, daß gerade Bülow so von mir n. P. denkt.
Gestern ließ mich Löffelstrahl Bieber auffordern, mich bei
ihm aufzunehmen zu lassen, Ich werde es morgen also thun (es
ist wohl der erste Photograph Deutschlands). Amy mein Engel, liebe wohl!
Ich binse dich 100mal, als dein tief-besorgter, dich innig liebender Gatte.